



Im Fokus
„Diözesane Dienste“
lösen Ämter ab

Im Blick
Ehrenamtliche – ein
Schatz für die Kirche

Im Porträt
Magdalena Froschauer-Schwarz –
ihr Weg zur Pastoralassistentin

Katholische Kirche
in Oberösterreich

spirit

03
2022

10. Ausgabe

**„Es geht darum,
die jungen
Menschen
wahrzunehmen.“**

Ela Klein, Referentin der
Katholischen Jugend OÖ



EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser!

„Wir wissen in vielen Einzelfragen noch nicht, wohin die Entwicklung gehen wird und wie lange manche Übergänge dauern werden. Wir spüren aber mit Freude und Hoffnung, dass ein neues Miteinander im Wachsen ist, sodass wir im Vertrauen auf Gottes Beistand ... ohne jede Ängstlichkeit in eine spannende Zukunft aufbrechen können.“ Diese ermutigenden Zeilen formulierte Bischof em. Maximilian Aichern unlängst für eine Ordensgemeinschaft. Sie treffen aber auch den Kern unserer Strukturprozesse in der Diözese.

Am 24. Jänner konnten nach intensiver Vorbereitung wesentliche Inhalte auch der Strukturreform auf Diözesanebene präsentiert werden. Nun gilt es, vieles noch gemeinsam zu konkretisieren und aufeinander abzustimmen. Hier bitte ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um konstruktives Mitdenken und Mitwirken, damit wir zuversichtlich „in eine spannende Zukunft“ aufbrechen können.

Severin J. Lederhilger

Severin J. Lederhilger
Generalvikar

SCHÄTZE
UND TIPPS



**Checkliste Himmel –
Glaube zum Ausfüllen**
Vier-Türme-Verlag
12,40 Euro

Wenn jemand fragt: „Was glaubst du?“, ist eine Antwort oft gar nicht so einfach. Das Buch lädt dazu ein, sich über Gott und die Welt Gedanken zu machen und dem eigenen Glauben auf die Spur zu kommen.
www.behelfsdienst.at



„Five minutes left“: noch fünf Minuten – und dann? Die Frage auf der Granittafel von Bildhauer Arnold Reinthaler in der Kirchengruft von St. Thomas am Blasenstein regt jedenfalls zum Innehalten an.



Das Heilige Grab der Basilika Mondsee – ein Andachtsort der Grabesruhe. Seine bunten Lichter lassen erahnen, dass es nicht beim düsteren Tod bleiben wird. Da darf auch einmal etwas Kitsch dabei sein, um zu verzaubern.

Fotos: Cover: Robert Maybach; Maria Appenzeller, Judith Wimmer, Herbert Riesner, Michael Kraml



EINE ARBEITSPLATZGESCHICHTE

Verkündigung
via Bildschirm

*Liturgiereferent Michael Zugmann organisiert
Rundfunkgottesdienste mit.*

Seit zwei Jahren begleite ich Pfarren bei der Gestaltung von Fernsehgottesdiensten. Die Vorbereitungen für so einen Gottesdienst sind umfangreich. Unser Team – aus den Bereichen Liturgie, Kirchenmusik, Kommunikation und Technik – sucht bereits eineinhalb Jahre im Voraus nach Pfarren, die sich eine Live-übertragung eines Sonn- oder Feiertagsgottesdienstes vorstellen könnten. Danach koordinieren wir die Termine mit den anderen Diözesen sowie dem ORF und ServusTV. Etwa sechs Wochen vor der Übertragung findet eine Begehung des Kirchenraumes mit allen Beteiligten statt, wo wir die Abläufe und

die gegebene „Infrastruktur“ besprechen. Eine Durchlaufprobe am Tag vor der Sendung soll sicherstellen, dass die vorgegebene Zeit von einer Stunde auch eingehalten werden kann. Als Liturgiereferent unterstütze ich die Zelebranten und SeelsorgerInnen bei der inhaltlichen Ausrichtung. Unser Ziel ist es, den Gottesdienst so zu gestalten, dass er den Gläubigen Orientierung und Lebenshilfe bietet. Die Verkündigung des Wortes Gottes soll authentisch, einladend und ansprechend sein. Wenn dabei auch noch Anregungen und neue Ideen für künftige Liturgien entstehen, ist der Gottesdienst in meinen Augen gelungen.

INHALT

UNSERE WERTE

- 4 Gabriele Eder-Cakl und Ela Klein über die österreichweite Kampagne „Denk dich neu“
- 8 Was mich nährt: Angebote für Körper, Geist und Seele
- 9 Was mich trägt: Michael Rosenberger sieht die Fastenzeit als Einladung, die eigene Begrenztheit in Demut anzunehmen.

UNSER THEMA

- 10 Erneuerungsprozess gestartet: „Diözesane Dienste“ lösen Ämter ab.

UNSER ENGAGEMENT

- 14 Im Blick: Ehrenamtliche – ein Schatz für die Kirche
- 16 Hingehört: Was MitarbeiterInnen bewegt
- 17 Initiative: Carlo Neuhuber setzt sich für die Aufnahme anerkannter Geflüchteter in Österreich ein.
- 18 „Urnengang“: Die Vorbereitungen für die Pfarrgemeinderatswahl gehen ins Finale.

UNSER LEBEN

- 20 Rückblick: Veranstaltungen, Neuerungen, Positionen
- 22 Berufswechsel: Magdalena Froschauer-Schwarz über ihre Entscheidung, Pastoralassistentin zu werden
- 23 Kirchenvogel Matthäus Fellingner über die Wiederkehr der Schwalben
- 24 Suchrätsel: Wo befindet sich Reinhold Dessl, Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering?

IM GESPRÄCH

Von Festivalseelsorge bis Escape Room

Mit der österreichweiten Kampagne „Denk dich neu“ soll die Kirchenbeziehung junger Erwachsener gestärkt werden. Pastoralamtsdirektorin Gabriele Eder-Cakl und Jugendreferentin Ela Klein über Ansatzpunkte, Ziele und warum der Spaß nicht auf der Strecke bleiben darf

TEXT: RENATE STOCKINGER

Es hat immer wieder Kampagnen gegeben, um auf die Kirche aufmerksam zu machen. Was ist das Besondere an „Denk dich neu“?

Eder-Cakl: Dass wirklich hingehört wird, was Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren bewegt. Das entspricht meiner Meinung nach auch den Anliegen des Papstes im weltweiten synodalen Weg: hinhören auf die Jugend, auf Frauen und Laien. Neu und schön ist, dass dieses Projekt österreichweit auf allen Ebenen der Diözesen und Einrichtungen gemeinsam umgesetzt wird. Und dass man auch verstanden hat, dass es nicht nur um eine Kampagne geht, die wunderbar gemacht ist. Dass es einerseits um das Hingehen, Wertschätzen und Sehen der jungen Menschen geht und auf der anderen Seite auch darum, attraktive und für sie stimmige Berührungspunkte – wir nennen sie Touchpoints – zu schaffen.

Klein: Ich finde cool, dass es mit Jugendlichen und der Zielgruppe, den

„Kirchenneutralen“, entwickelt worden ist. Das erinnert mich ans Markusevangelium: „Was willst du, dass ich dir tue?“ Es ist nicht erdacht worden und wird übergestülpt, weil wir es cool finden und denken, sie brauchen das – sondern wir haben gefragt, was es braucht und was interessant wäre. Eine zentrale Aussage der Aktion ist: Du bist uns wichtig, du bist wertvoll in den Augen dieser katholischen Kirche, wir nehmen dich dort, wo du stehst, mit deiner Lebenswelt, deinem Alltag wahr. Das ist ein Punkt, der mir irrsinnig gut gefällt. Ich glaube, manche haben ein Kirchenbild, das wahrscheinlich sehr alt und verstaubt ist. Ich hoffe, dass es gelingt, zu zeigen, wie Kirche auch ist: bunt und vielfältig. Was mir außerdem gut gefällt, ist der Slogan „Denk dich neu“. Anfangs habe ich damit gehadert, welchen Auftrag wir da an junge Menschen geben: Denk du dich neu, damit du zu uns passt. Aber nein, es ist genau andersherum. Auch die Kirche denkt sich neu. Und Touchpoints sind Berührungspunkte. Das heißt, ich will



Fotos: Robert Maybach

GABRIELE EDER-CAKL

Gabriele Eder-Cakl (52), Pastoralamtsdirektorin, Linz

Jugend: Für mich Seismograf der Gesellschaft. Sie zeigt auf, was momentan Sache ist.

Glaube: Wird bei mir genährt davon, wo ich in meinem Leben Gott erfahren habe. Das liegt auch ein bisschen in meinem Namen, Erzengel Gabriel – es ist mir immer wichtig, Erfahrenes weiterzusagen.

Jugend und Glaube: Ist für mich eine Freude, weil die Jugendlichen den Finger immer auf das Wesentliche legen. Sie stellen in ihrem Leben permanent wichtige religiöse Fragen. Das wahrzunehmen, ist eine unserer größten Aufgaben als Kirche.



da nicht schon wieder jemanden verzwecken und die nächsten Pfarrgemeinderätinnen und -räte stellen, sondern es geht darum, die jungen Menschen wahrzunehmen. Und sie können sich nehmen, was und wie viel sie brauchen.

Eder-Cakl: Diese Begegnungsmöglichkeit zu schaffen, gute Erfahrungen zu ermöglichen, ist ein wichtiger Punkt. Darum geht es – dass ich gute Erfahrungen habe und merke, es geht um mich und wie ich in dieser Welt lebe. Ich merke, da gibt es noch etwas, das weiter ist, ich habe nicht alles in der Hand in meinem Leben. Ich merke, dass ich Gemeinschaft brauche. Diese Erfahrungen können wir geben in der Diözese, in der Kirche und aufgrund unseres Christseins. Und die wollen wir auch geben.

Wie sieht eine solche Aktion konkret aus?

Eder-Cakl: Ab April startet österreichweit eine Kampagne mit Plakaten, Sujets und Social-Media-Auftritten, und dann wird es diese Touchpoints geben. In ganz Österreich, aber auch heruntergebrochen auf Diözese, Dekanat, Pfarrgemeinde. Da haben wir schon Ideen in Richtung Festivalseelsorge, Marathongottesdienst. Es geht um die Kirchenbeziehung junger Erwachsener.

Alles wurde deshalb immer wieder bei der Zielgruppe rückgefragt.

Klein: Es wird auch einen richtig tollen Escape Room im Linzer Dom geben, eine „Walk on water“-Challenge, ein Mysterydinner bis hin zum gemeinsamen Garteln. Da ist ganz viel dabei, was aus dem Glauben heraus gut trag- und lebbar ist und sicher auch zu tiefen Gesprächen anrühren kann. Was aber auch passt: wenn es einfach einmal nur Spaß macht und Kirche in einem anderen Licht gesehen wird.

Was ist das Ziel?

Eder-Cakl: Zum einen, den jungen Erwachsenen Beziehung anzubieten, und zum anderen, auch die Relevanz des kirchlichen Lebens, des Glaubens zu erhöhen. Und dass man aktiv etwas erleben kann. Aus Sicht der Diözese geht es auch darum, Zusammenarbeit zu lernen und Neues zulassen zu können. Auch als Kirche heute zu leben in einer zeitgemäßen Form.

Klein: Aufzuzeigen, dass Kirche vielfältig und bunt ist. Bei den anderen Zielen bin ich zu 100 Prozent bei Gabi. Wonach ich von dieser Zielgruppe immer gefragt werde, ist die Gleichberechtigung der Frau ... Wenn

ELA KLEIN

Ela Klein (44), Referentin der Katholischen Jugend OÖ, Pastoralassistentin in Ausbildung | Wallern an der Trattnach

Jugend: Ist die Zukunft, auch der Kirche. Mir ist wichtig, sie mit ihrer Meinung und Einzigartigkeit wahr- und ernst zu nehmen.

Glaube: Ist etwas Zentrales in meinem Leben, das mir so wertvoll und wichtig ist, dass ich mein Leben danach ausrichte. Dies möchte ich in einer verständlichen Sprache den Menschen, mit denen ich arbeite, weitergeben.

Jugend und Glaube: Eine total spannende Mischung, die es wert ist, einen Blick darauf zu werfen, hinzuhören und danach zu handeln – gerade auch als Kirche.



Fotos: Robert Maybach



Kirche kann auch Spaß machen – das soll mit der Aktion „Denk dich neu“ (www.denkdichneu.at) vermittelt werden.

ich rein vom Kirchenrecht her als Frau in dieser Kirche wäre, wäre ich nicht mehr hier. Ich mache das aus einer anderen Berufung heraus. Ich lebe meinen Glauben und stehe dazu. Und ich weiß schon, dass manche nicht damit können, wenn ich in meiner zweiten Funktion als pastorale Mitarbeiterin vorne stehe. Daher glaube ich, geht es auch darum, Toleranz aufzuzeigen. Und: Menschen sind uns einfach mit ihrer Lebenswelt wichtig. Es ist keine Ehrenamtlichenfindungsaktion der katholischen Kirche. Das darf nicht in unserem Kopf sein.

Eder-Cakl: Das Thema Frauen ist bei den jungen Leuten ein Riesenthema. Sie verstehen überhaupt nicht, warum die Kirche einen Unterschied macht. Es wäre unbedingt notwendig, da Veränderung und Gleichberechtigung herzustellen. Zudem: der

synodale Weg. Bis Anfang März gibt es die Möglichkeit, unter zukunftsweg@dioezese-linz.at mitzureden. Wir versuchen wirklich, die anstehenden Themen einzubringen. Mir ist auch wichtig, dass der Bericht nach Rom dann gut aufbereitet wird, unter anderem mit Podcasts und Videos zum Beispiel. Das ist ja auch ein Ziel der Touchpoints: eine gewisse Leichtigkeit und Freude. Kirche ist nicht immer nur anstrengend.

Klein: Denn auch Jesus hatte Spaß im Leben. ■

Im Gespräch: Mit der Reihe „Im Gespräch“ wollen wir den Dialog zwischen unterschiedlichen Abteilungen und Persönlichkeiten fördern. Wir freuen uns über Vorschläge, Gesprächsthemen und Eindrücke unter kommunikationsbuero@dioezese-linz.at.

WAS MICH NÄHRT

Körper, Geist & Seele

2022 ist ein „kirchliches Wahljahr“: Am 20. März haben bei der Pfarrgemeinderatswahl alle wahlberechtigten KatholikInnen in Oberösterreich zum elften Mal die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben und ihre pfarrlichen VertreterInnen mitzubestimmen.
www.dioezese-linz.at/pgr/wahl2022



Aus-
gewählte
Angebote



SPIRITUELLE ANGEBOTE VOM TUN INS SEIN KOMMEN

LACHT GOTT?

Der Religionswissenschaftler Harald-Alexander Korp lädt am 8. April 2022 online oder in Präsenz von 19 bis 21 Uhr zu einer amüsanten Entdeckungsreise in die Welt des Humors der Weltreligionen ein – Lachübungen inklusive.

www.schloss-puchberg.at

OASENTAGE FÜR FRAUEN

Eine Oasenzeit für Körper, Geist und Seele begleitet Lydia Neunhäuserer von 25. bis 27. April 2022: Bei Spaziergängen, im Austausch, in der Stille, beim Singen und Schreiben können Frauen durchatmen und auftanken.

www.greisinghof.at

„WER DURST HAT, KOMME ZU MIR“ (JOH 7,37b)

Bei Kurzexerzitien zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten (26.–29. Mai 2022) mit Sr. Stefana Hörmanseder wird im Schweißen dem Geist Gottes Raum gegeben.

www.franziskanerinnen.at

TERMINE MIT DIÖZESANER BEDEUTUNG KALENDER

FREITAG, 11. MÄRZ 2022 / SONNTAG, 13. MÄRZ 2022

Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung & thematischer Radio- und TV-Gottesdienst aus Gallneukirchen (10 Uhr)

FREITAG, 8. APRIL 2022

Die sechste Ausgabe des „Grüß Gott!“-Magazins erscheint.

MONTAG, 16. MAI 2022

Verleihung des 28. Solidaritätspreises der Diözese Linz im Steinernen Saal des Linzer Landhauses

Achtung:
Veranstaltungen können coronabedingt kurzfristig abgesagt werden.

Aktuelle Informationen:
www.dioezese-linz.at/spirit

WAS MICH TRÄGT

Was heilt, entlastet und befreit

*Eine Einladung,
die eigene
Begrenztheit
in Demut
anzunehmen und
dadurch freier
zu werden: Das
ist für Michael
Rosenberger die
Fastenzeit.*

Als Priester und Moraltheologe mit Schwerpunkt Umweltethik engagiere ich mich an zwei „Fronten“, die derzeit nicht gerade mit Erfolgen gesegnet sind. Die Kirche erlebt einen massiven Säkularisierungsschub, dem sie kaum etwas entgegenzusetzen vermag. Und die Umwelt wird von Jahr zu Jahr mehr zerstört, obwohl wir seit Jahrzehnten vom Schutz des Klimas und der Biodiversität reden.

Die Fastenzeit ist in diesem Zusammenhang für mich eine wichtige Zeit der „Ernüchterung“, des Trostes und der Stärkung. Sie lädt mich ein, die engen Grenzen meines Lebens und meines Engagements demütig anzunehmen. Sie macht mir bewusst, dass die ganze Schöpfung und ebenso die Kirche seufzend und stöhnend unter dem Kreuz Christi stehen. Und sie erinnert mich daran, dass Jesus uns nicht in eine Gemeinschaft der „GewinnerInnen“ gerufen hat – jedenfalls nicht im Sinne dieser Welt. Das schmerzt und ist für mich manchmal schwer zu ertragen. Es hat aber auch eine entlastende und befreiende Seite.

Vom Erfolgsstreben befreit, kann ich viel klarer und beglückter erkennen, was mich wirklich trägt. Da ist zuallererst das große Geschenk, mich gehend und wandernd bewegen zu können – eine so heilsame Aktivität für Leib und Seele. Da sind Flecken wunderschöner Natur, die wieder heil werden dürfen, weil der Mensch sich zurückzieht. Ich denke etwa an den Nationalpark Kalkalpen.

**Für Michael Rosenberger, Professor für
Moraltheologie an der Katholischen Privat-
Universität Linz und Umweltsprecher der Diözese
Linz, ist es heilsam, sich in der Natur zu bewegen.**

Wenn ich dort heute unterwegs bin und den Zustand der Natur mit jenem zur Zeit der Nationalparkgründung 2001 vergleiche, dann staune ich, wie viel mehr Leben und Vielfalt dort gewachsen sind.

Ich denke aber auch an viele Menschen, die mit einer ähnlichen Wertorientierung und einem ähnlichen Engagement unterwegs sind wie ich. Die eine tiefe Spiritualität leben und ihr Gespür für das Geheimnis des Lebens ausdrücken können. Die sich selbstlos und mit großer Leidenschaft für notleidende Menschen, Geschöpfe und Lebensräume einsetzen. Die sich auf den Weg gemacht haben, einfacher zu leben und weniger zu konsumieren. In Wissenschaft und Forschung, Pastoral und Umweltbewegung erlebe ich solche Menschen – oft weit entfernt von der Kirche. Für sie bin ich sehr dankbar.

Und noch etwas trägt mich: Wenn ich am Ostermorgen bei Sonnenaufgang in der Kirche das Halleluja anstimme, dann dringen von draußen die Stimmen zahlreicher Vögel herein. Mit uns gemeinsam singen sie das Lob dessen, der sie zur Fülle des Lebens berufen hat. ■



UNSER THEMA

„Diözesane Dienste“ lösen Ämter ab

Nach der Pfarrstrukturreform hat im Jänner 2022 auch der Erneuerungsprozess der diözesanen Ämter und Einrichtungen begonnen. Ziel ist es, Seelsorge und kirchliches Engagement in klaren Strukturen zu unterstützen. Die Grundidee: Anstelle von einzelnen „Ämtern“ wird es künftig ein Miteinander von sieben Bereichen der „Diözesanen Dienste“ geben.

TEXT: BARBARA ECKERSTORFER / HEINZ NIEDERLEITNER

Nach einer zweijährigen Analyse- und Konzeptionsphase fiel am 21. Jänner 2022 die Grundsatzentscheidung im Erweiterten Konsistorium. Am 24. Jänner 2022 wurden die Grundzüge der Strukturreform auf Diözesanebene in Anwesenheit von 70 Bereichs- und AbteilungsleiterInnen im Bildungshaus Schloss Puchberg in Wels präsentiert, während alle diözesanen MitarbeiterInnen via Livestream teilnehmen konnten.

Bischof Manfred Scheuer in seinen einleitenden Worten: „In den letzten Jahren sind wir schon viele gemeinsame Wege gegangen, die im Wahr- und Ernstnehmen der Veränderungen in Gesellschaft und Kirche eine bewusste veränderte Ausrichtung der katholischen Kirche verlangen. Dieser Wandel bedeutet eine Chance und einen Auftrag. Bei unseren Reformen und Prozessen geht es um ein synodales Miteinander-unterwegs-Sein. Mit einer neuen Struktur muss deutlich werden, dass wir bereit sind, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen für alle Aufgaben: mit den Menschen unterwegs zu sein, aus der Botschaft Jesu zu leben und den Himmel offen zu halten. Ich bitte um den Segen über die Vergangenheit – und ich bitte um Segen für die Zukunft und um das Vertrauen, dass Gott unsere Wege mitgeht.“ Generalvikar Severin Lederhilger stellte die zukünftige Struktur der Ämter und Einrich-



tungen vor, die von einer Kerngruppe unter seiner Leitung erarbeitet wurde. Er betonte, dieses Konzept sei ein „Zwischenschritt“, und bat um das Mitdenken und Mitwirken der diözesanen MitarbeiterInnen bei der Konkretisierung der einzelnen Bereiche.

Ziel der Reform ist es, die diözesanen Stellen in ihrer Struktur, ihren Aufgaben und ihrer Zusammenarbeit bestmöglich an die neuen Pfarrstrukturen anzupassen. Die MitarbeiterInnen in der Seelsorge und die Menschen in Oberösterreich sollen durch die diözesanen Stellen optimale Unterstützung erfahren – in eindeutigen, möglichst selbsterklärenden Strukturen und mit klaren Zuständigkeiten. Die Vision: In Wahrnehmung des Sendungsauftrags aus dem Evangelium sorgen die Diözesanen Dienste dafür, dass der Leitsatz „Nah bei den Menschen – wirksam in der Gesellschaft“ erfolgreich umgesetzt werden kann.

Die neuen BereichsleiterInnen mit der Diözesanspitze (von links): Daniel Neuböck, Generalvikar Severin Lederhilger, Reinhold Prinz, Gabriele Eder-Cakl, Bischof Manfred Scheuer, Edeltraud Addy-Papelitzky, Franz Kehrer und Martin Füreder

Fotos: Michael Kraml, Maria Appenzeller, Privat

Handlungsleitend sind dabei auch die drei Themen Spiritualität, Solidarität und Qualität. Alle Bereiche sind klar, transparent und nachvollziehbar aufgestellt und arbeiten vernetzt zusammen.

Daraus ergibt sich ein Perspektivenwechsel: Anstelle von einzelnen Ämtern wird es künftig ein Miteinander von sieben thematisch gegliederten Bereichen mit einer gemeinsamen Verantwortung als „Diözesane Dienste“ geben. Die bereichsübergreifende Zusammenarbeit wird durch eine Leitungskonferenz sichergestellt. Diese besteht aus dem Generalvikar und den sieben BereichsleiterInnen, die zunächst für drei Jahre bestellt werden; natürlich wird auch der Bischof mit einbezogen. Im Zuge der Reform, so die Zusicherung der Diözesanleitung, werden alle MitarbeiterInnen gebraucht und behalten ihre Anstellung in der Diözese, wobei sich bei Einzelnen Aufgaben oder Zuordnungen jedoch ändern können.



**Bereichsleiter
Martin
Füreder**

BEREICH 1: PFARRE & GEMEINSCHAFT

Dieser Bereich betrifft zunächst die pfarrlichen Agenden inklusive Einsatz von Personal in den Pfarren und Pfarrteilgemeinden sowie die Dienst- und Fachaufsicht über Seelsorge- und Verwaltungstätigkeiten. Auch die Seelsorge in Altenheimen und für Jugendliche fällt in diesen Bereich. Unter dem Begriff Pfarrentwicklung und Pfarrenservice kommen auch Aufgaben aus der bisherigen Diözesanfinanzkammer (zum Beispiel Kirchenrechnung und Matrikenführung) neu in diesen Bereich. Darüber hinaus gehört die Förderung und Unterstützung des Ehrenamtes dazu, worunter auch die Förderung der Verbandstätigkeit der Katholischen Aktion fällt. Die Leitung dieses Bereichs übernimmt Martin Füreder, derzeit Leiter der Abteilung Priester und Diakone im Generalvikariat.

Wir wollen den Anspruch von ‚Servant Leadership‘ („Dienende Führung“) auf allen Ebenen

umsetzen: von den Diözesanen Diensten über die neue Pfarrebene bis hin zur kleinsten Pfarrgemeinde. Das erfordert die Bereitschaft aller sowohl zur Veränderung und Verständigung als auch einen höheren Grad an Verlässlichkeit und Verbindlichkeit. Wir beschäftigen uns zwar vordergründig mit Strukturveränderungen, wollen dabei aber den gemeinsamen Auftrag zu einer offenerzigen und zeitgemäßen Seelsorge in Beachtung der vier Grundfunktionen im Blick behalten und umsetzen.“



**Bereichsleiter
Daniel
Neuböck**

BEREICH 2: SEELSORGE & LITURGIE

Dieser Bereich bündelt unter anderem fachliche Expertise und Service für die Seelsorge (besonders in der Sakramentenpastoral), ist zuständig für die Seelsorge außerhalb des pfarrlichen Netzes und beobachtet gesellschaftliche Entwicklungen, um seelsorglich darauf reagieren zu können. Zugeordnet sind zum Beispiel die Themen Sakramente, Liturgie und Kirchenmusik, dazu kommt die spezielle Zielgruppenpastoral wie für Kinder/Jugendliche, Familien, Frauen, Männer, SeniorInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen oder im urbanen bzw. ländlichen Raum usw. Weiterer Bestandteil sind die überregionalen Angebote wie die Betriebsseelsorge, die Krankenhausseelsorge, die Hochschuleseelsorge oder die Telefon- und Notfallseelsorge mit Dienst- und Fachaufsicht. In diesem umfangreichen Feld werden also zahlreiche Aufgaben der Fachabteilungen des bisherigen Pastoralamts angesiedelt sein. Die Leitung übernimmt Daniel Neuböck, derzeit Leiter der Diözesanjugendstelle.

„Menschen begleiten: im Leben, im Glauben, in ihren Beziehungen – das ist die wesentliche Herausforderung für die Kirche und im Speziellen für alle SeelsorgerInnen in den Pfarren und darüber hinaus in den wohnortunabhängigen Feldern. Kirche muss sich dabei weiterentwickeln, um in ansprechender, ästhetischer, glaubwürdiger

und befreiender Art und Weise mit den Menschen in dieser Zeit weiter am Weg sein zu können.“



**Bereichsleiter
Franz
Kehrer**

BEREICH 3: SOZIALES & CARITAS

Ein wesentlicher Teil dieses Bereichs ist die Caritas Oberösterreich mit all ihren Diensten – auch im pfarrlichen Bereich – und ihren Einrichtungen. Zur Sozialberatung kommen aber unter anderem auch die Zuständigkeit für die Arbeitslosenstiftung, die Ehe- und Familienberatung und die gesellschaftspolitische Grundlagenarbeit in Weltkirche, Entwicklungszusammenarbeit sowie Umwelt- und Schöpfungsverantwortung. Als Leiter dieses Bereichs tritt Caritas-Direktor Franz Kehrer an.

„Unsere Diözese hat eine starke Tradition sowohl in der institutionellen Hilfe durch die Caritas als auch in vielen Initiativen im pfarrlichen oder überregionalen Kontext. Es gilt, diesen wertvollen Schatz der Kirche von Oberösterreich auch in Zukunft verantwortungsvoll und wirkungsvoll für die Menschen zu gestalten.“



**Bereichsleiterin
Gabriele
Eder-Cakl**

BEREICH 4: KOMMUNIKATION & VERKÜNDIGUNG

Hier geht es um die Vermittlung der Botschaft der Kirche und um Kommunikation mit den OberösterreicherInnen, Kirchenmitgliedern sowie kirchlichen MitarbeiterInnen. Teilbereiche sind Glaubenskommunikation (Glaube, Bibel, Spiritualität), Glaube im Dialog (ökumenischer und interreligiöser Bereich), Presse und Medien sowie Marketing und koordinierte Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Kirchenzeitung

wird inhaltlich diesem Dienst zugerechnet. Ebenso fällt der Support für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in diesen Bereich. Geplant ist auch ein BürgerInnen-service als Erstanlaufstelle für interne und externe Anfragen. Pastoralamtsdirektorin Gabriele Eder-Cakl wird die Leitung dieses Bereichs übernehmen.

„Es geht mir um glaubwürdiges ChristIn-Sein heute – also darum, „Herzland“ zu erreichen und Dialog anzustoßen. Religionen sind in unserer Gesellschaft wichtige Stimmen für Gerechtigkeit und Frieden. Das soll wirksam werden.“



**Kommissarische
Bereichsleiterin
Gabriele Eder-Cakl**

BEREICH 5: BILDUNG & KULTUR

Kirche ist eine wesentliche Trägerin von Bildung und Kultur. Religionsunterricht und katholische Privatschulen gehören ebenso hierher wie ein Forum für die tertiären Bildungseinrichtungen der Diözese (Katholische Privat-Universität und Private Pädagogische Hochschule) sowie die Vielfalt an Erwachsenenbildung (Katholisches Bildungswerk, Bildungshäuser, Angebote der Katholischen Aktion ...) und das Feld Kunst und Kultur einschließlich des Dialogs mit Kunstschaffenden sowie Kunst- und Denkmalpflege. Die Besetzungsgespräche für die Leitung sind noch nicht abgeschlossen; sie wird übergangsweise von Gabriele Eder-Cakl wahrgenommen.



**Bereichsleiterin
Edeltraud
Addy-Papelitzky**

BEREICH 6: PERSONAL & QUALITÄTSSICHERUNG

Hier laufen die Personalverwaltung, die Personalgewinnung und -qualifizierung sowie die Personal- und Organisationsent-

wicklung zusammen. Auch spezielle Themen wie Gewaltprävention für Kinder und Jugendschutz, Gleichstellung, betriebliche Gesundheitsförderung, der Sozialdienst für ältere Priester und die Priesterkrankenhilfe sind hier angesiedelt. Der Bereich steht unter der Leitung von Edeltraud Addy-Papelitzky, derzeitige Leiterin des Diözesanen Personalservice und des Bereichs Administration und Medien im Pastoralamt.

„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diözese sind die größte Ressource für unseren Auftrag, die Frohe Botschaft von einem befreienden und liebenden Gott zu verkünden. Ich freue mich, wenn Menschen wachsen, sich entfalten und sich einbringen. Dafür braucht es klare und faire Rahmen- und Arbeitsbedingungen, angemessene Bezahlung, konstruktive Rückmeldungen und die Möglichkeit zur Entwicklung. Menschen zu ermutigen, in einen kirchlichen Dienst einzusteigen, die Förderung von – insbesondere weiblichen – Führungskräften, eine gemeinsame Fort- und Weiterbildung, die Qualität von Abläufen und Prozessen und vor allem die Stärkung eines wertschätzenden Miteinanders trotz unterschiedlicher Zugänge sind aktuelle Herausforderungen.“



**Bereichsleiter
Reinhold
Prinz**

BEREICH 7: FINANZEN & VERWALTUNG

Zu diesem Bereich gehören künftig das diözesane Rechnungswesen, das Service für den Kirchenbeitrag, die Immobilien- und Liegenschaftsaufgaben, die diözesane IT, der Datenschutz, die Arbeitssicherheit und die Zuständigkeit für einzelne diözesane Wirtschaftsbetriebe. Die Leitung übernimmt Finanzdirektor Reinhold Prinz.

„In einer Phase des Umbruchs wollen wir für Stabilität und Kontinuität in der Verwaltung und vor allem im Finanzbereich sorgen. Wir haben den Organisationsaufbau schon bisher an Themen und Aufgaben orientiert, das werden wir fortsetzen.“ ■

OFFENE FRAGEN BEI KATHOLISCHER AKTION UND GREMIALSTRUKTUR

In zwei Bereichen gibt es Fragen, die noch zu diskutieren und zu klären sind.

Katholische Aktion (KA): Bisher waren verschiedene thematische Bereiche der Seelsorge an die Katholische Aktion delegiert (Kinder und Jugend, Frauen, Männer etc.) und zugleich im Pastoralamt verankert. Nun sollen die Agenden in Zusammenarbeit mit den Gliederungen der KA direkt von der Diözese wahrgenommen werden. Sonst wäre die KA als Vertreterin der Laiinnen und Laien der Leitungskonferenz zugeordnet. Zur Bewahrung des wichtigen Netzwerkes der Gliederungen der KA und des weiteren nötigen Basisbezuges wird eine Projektgruppe gebildet, die Fragestellungen klären soll.

Diözesane Gremien: Eine weitere Projektgruppe wird Entscheidungsgrundlagen erarbeiten, wie diözesane Gremien künftig aussehen werden – auch mit stärkerer Berücksichtigung des Ehrenamts. So werden etwa durch die neue Pfarrstruktur die Dekanate entfallen, was auch die Frage der Nachfolge der Dechantenkonferenz nach sich zieht.

WIE GEHT ES WEITER?

Die nächsten Schritte auf dem Weg zur Umsetzung der Strukturreform auf Diözesanebene:

März 2022: Klausur der Leitungskonferenz: U. a. Bearbeitung der Rückmeldungen der Bereichsleitungen und der diözesanen MitarbeiterInnen

März bis Dezember 2022: Erarbeitung der Detailgliederung der neuen Bereiche (Teilbereiche, Teams) durch die BereichsleiterInnen unter Einbeziehung der Mitwirkenden

1. Jänner 2023: Start der Arbeit in der neuen Bereichsstruktur

PANORAMA

Ehrenamtliche sind ein Schatz für die Kirche

„Ehrenamtliche mit ihren Talenten und Fähigkeiten sind ein Schatz unserer Kirche. Sie sind gemeinsam mit den Hauptamtlichen als getaufte Christinnen und Christen dazu berufen, gemäß ihren Charismen am Reich Gottes mitzubauen. Sie wirken auf ihre spezifische Art in der Seelsorge mit und tragen (Mit-)Verantwortung in den verschiedenen kirchlichen Aufgabenfeldern. Punktuelle Mitarbeit verdient dabei genauso wie regelmäßiges Engagement hohe Wertschätzung.“

(Auszug aus der Leitlinie „Ehrenamtliche Arbeit in der Diözese Linz“)

Helfende Hände, die sich ehrenamtlich einbringen, sind ein Segen für jede Einrichtung. Viele Bereiche würden schlichtweg ohne ehrenamtliches Engagement nicht funktionieren. Es ist ein Geschenk, dass sich in der Katholischen Kirche in Oberösterreich rund 72.000 ehrenamtlich Tätige regelmäßig einbringen.

Die Betätigungsfelder sind vielfältig – manche handeln eher im Verborgenen, sind aber nicht weniger essenziell: Mitarbeitende übernehmen tragende Rollen zum Beispiel im Pfarrgemeinderat, als Mitglieder von Seelsorgeteams oder im Bereich Kirchen-

musik und Liturgie. In diesem Bereich sind wohl die meisten ehrenamtlichen HelferInnen zu finden. In einem der Grundaufträge der katholischen Kirche, den sonntäglichen Gottesdienstfeiern, unterstützen u. a. MesnerInnen, ChorsängerInnen, ChorleiterInnen, OrganistInnen, InstrumentalistInnen, MinistrantInnen, KommunionsspenderInnen, Wort-Gottes-LeiterInnen, KantorInnen und LektorInnen ehrenamtlich – insgesamt engagieren sich rund 25.000 Ehrenamtliche allein in diesem Bereich.

Pastoralamtsdirektorin Gabriele Eder-Cakl ist überzeugt: „Ehrenamtliche Mit-

arbeitende sind auch Zeichen und Werkzeug der Liebe Christi. Sie leben ihren Glauben, ihre Hoffnung. Sie gestalten Gemeinschaft mit. Sie helfen mit, dass Kirchen Orte des Glaubens werden, dass Glaube auch in Gebäuden weitergeschrieben wird. Sie bringen Christus und die Bibel durch Musik und Orgelspiel zum Klingen. Sie können junge Menschen ermutigen, den nächsten Schritt in ihrem Leben zu tun. Sie können Liebe enthüllen.“

Ein herzliches DANKE und Vergelt's Gott allen, die sich in der Katholischen Kirche in Oberösterreich ehrenamtlich engagieren!

Pfarr-
gemeinderat
Liturgie &
Kirchenmusik
Katholische
Frauenbewegung
Katholische
Männerbewegung
Katholische
Jungschar
MesnerInnen
Seelsorger-
Innen
Caritas
Bibliotheks-
mitarbeiterInnen
KirchenpflegerInnen
Spirituelle
Wegbegleiter
Katholisches Bildungswerk

Die Leistungen und Talente der ehrenamtlichen Mitarbeitenden machen in ihrer Vielfalt Kirche nicht nur bunt, sie sind auch so zahlreich und vielfältig, dass hier nur ein Teil davon abgebildet werden kann. Zur besseren Darstellung ist eine Auswahl an Bereichen in einer Wortwolke visualisiert. Je nach der Anzahl der ehrenamtlichen HelferInnen fällt der Bereich optisch größer oder kleiner aus.

WAS UNS BEWEGT

Hingehört

Was beschäftigt Menschen, die täglich für die Katholische Kirche in Oberösterreich arbeiten, im Moment?

BARBARA LANZERSTORFER-HOLZNER

Referentin TelefonSeelsorge OÖ – Notruf 142, Psychotherapeutin



Mich beschäftigen die Polarisierung, die durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie hervorgerufen wurde, und die emotionale Aufgewühltheit vieler Menschen. Ich hoffe, dass die entstandenen Gräben, Kränkungen und Kontaktabbrüche wieder überwunden werden können. Hilfreich erscheint mir dabei, Positives bewusst wahrzunehmen, Auszeiten von aufmerksamkeitsheischenden und empörungssteigernden sozialen Medien, respektvolle Kommunikation sowie die Haltung „Ich mag dich trotzdem, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben“.



CLEMENS PICHLER

Dommeister Mariendom

Die Fastenzeit ist auch eine Zeit, in der der Turmeremit im Mariendom präsent ist. Für eine Woche ziehen sich Menschen in die kleine Türmerstube zurück. Weit über Linz ist dann das hell erleuchtete Fenster im Turm des Mariendoms zu sehen. Mitten im Zentrum der Stadt und doch irgendwie aus dem Trubel herausgehoben, halten die TurmeremitInnen inne und ordnen ihr Leben neu – in aller Stille und begleitet von dafür ausgebildeten SeelsorgerInnen. Damit das gelingen kann, sind viele kleine Dinge zu tun: die Verpflegung organisieren, die Mittagsgebete gestalten und die Stube reinigen.

EDITH BÜRGLER-SCHEUBMAYR

Stv. Direktorin Caritas OÖ



Die Arbeit in den Kinderbetreuungs-einrichtungen der Pfarrcaritas hat eine direkte Auswirkung auf die Kinder und Familien. 3.100 MitarbeiterInnen gehören dort zu den wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Strukturelle Veränderungen in den (Pfarr-) Gemeinden, der Mangel an Fachkräften und ständig steigende gesetzliche und gesellschaftliche Anforderungen stellen die Pfarrcaritas vor immer größere Aufgaben. Mit der regionalen Betriebsführung bietet die Caritas OÖ ein Zukunftsmodell. Aufgaben der operativen Führung, Organisation und Verwaltung werden künftig durch eine regionale Betriebsführung übernommen. Das bringt eine wertvolle Entlastung in den Pfarrgemeinden.



GERALD SCHUSTER

Hochschulseelsorger
Kath. Hochschulgemeinde

Viele Studierende haben aufgrund von Corona die Universität nie wirklich kennengelernt, geschweige denn ein Gemeinschaftsgefühl mit KollegInnen entwickeln können. Corona hat somit viele junge Menschen zu EinzelkämpferInnen vor dem Computer gemacht, die keine oder nur wenige Ventile zum Ausgleich hatten. Denn der Leistungs- und Gesellschaftsdruck ging nicht in den Lockdown, sondern für sie ungebremst weiter. Dies waren vor allem unsere Erfahrungen in den vermehrten Seelsorgegesprächen, die wir geführt haben. Wir hoffen, dass die unbeschwerten Momente eines Studierendenlebens nun bald auch für sie wieder stärker erfahrbar werden.

Fotos: Barbara Lanzerstorfer-Holzner, Caritas OÖ, Clemens Pichler, KHG Linz, Tom Weiguny



Carlo mit Tochter Juliana Neuhuber, die mit ihrer Filmfirma die Aufnahmen in Athen durchführte.

WOFÜR SETZEN SIE SICH GERADE EIN?

„Wir wollen helfen dürfen“

Eine überschaubare Zahl anerkannter Geflüchteter soll in Österreich aufgenommen werden, fordert der Pastoralrat der Diözese. Vorstandsmitglied Carlo Neuhuber ist einer der Motoren der Initiative.

TEXT:
RENATE STOCKINGER

Hier geht's zum Film
„anerkannt_unbekannt“.



In Österreich ist die Anerkennung von Asyl ein Schritt in Richtung Selbstbestimmung und Integration. Nicht so in Griechenland. In Griechenland bedeutet sie vielfach den Weg in die Obdachlosigkeit. „Einen Monat nach Anerkennung werden sämtliche Leistungen gestrichen. Die Menschen müssen aus den Lagern ausziehen, sind rechtlich den Griechen gleichgestellt – aber ohne Papiere, ohne Sozialversicherungsnummer, ohne Arbeit, ohne Wohnung. Einige Zehntausend landen auf der Straße. Manche kehren wieder zurück ins Lager, weil es ihnen dort trotz trister Verhältnisse noch besser geht als auf den Straßen Athens“, schildert Carlo Neu-

huber die Situation, von der er sich selbst im vergangenen Jahr ein Bild machen konnte. Gemeinsam mit einem Filmteam war der Steyrtaler Regionaldiakon unterwegs, um den Alltag anerkannter Geflüchteter festzuhalten. Zwei der Mitarbeitenden waren seine Töchter. Das so entstandene Video soll unter anderem helfen, helfen zu dürfen.

Bereits seit Monaten fordern der Pastoralrat der Diözese und die Katholische Aktion Oberösterreich eine sichere, geordnete Aufnahme anerkannter Geflüchteter im Rahmen des UNHCR-Resettlement-Programms. Das gehöre auch zum Kern des Evangeliums, sei unverhandelbare Christenpflicht, so der Tenor. Doch nur fordern sei zu wenig, meint Neuhuber. „Wir müssen auch etwas liefern.“ Etwa, indem konkrete Angebote vorgelegt werden. So wurde eine Umfrage gestartet. Bereits mehr als 70 Pfarren signalisierten: „Wir haben Platz.“

Rund 100 Familien anerkannter Geflüchteter sollen aufgenommen und entsprechend begleitet werden – unter anderem mit Sprachkursen. „Das ist gar nicht viel, aber es wäre ein humanitäres Zeichen“, sagt Carlo Neuhuber. „Wir möchten die Regierung bewegen, diese Menschen aufnehmen zu können, wie auch andere Staaten das schon getan haben. Es geht um europäische Solidarität.“ ■

„Mittendrin“ in der PGR-Wahl

Die Vorbereitungen zur Pfarrgemeinderatswahl am 20. März 2022 gehen in diesen Wochen ins Finale. Dabei fällt auf: Mehr Pfarren als in den Jahren zuvor wählen nach dem Urwahlmodell.

TEXT: URSULA WASELMAYR



„Wählen zu gehen, ist eine Wertschätzung gegenüber denen, die sich engagieren.“

Beate Schlager-Stemmer, Referentin für Pfarrgemeinderäte

Nach rund einem Jahr intensiver Planung ist es am 20. März 2022 so weit: In ganz Österreich werden wieder Pfarrgemeinderäte (PGR) gewählt. „Das meiste ist jetzt schon passiert“, sagt Beate Schlager-Stemmer, Referentin für Pfarrgemeinderäte im Pastoralamt der Diözese Linz. Gemeinsam mit ihren KollegInnen durfte sie Oberösterreichs Pfarren bei der Organisation der PGR-Wahl unterstützen.

Die Pfarren können drei Modelle zur Wahl heranziehen. Neben der Wahl aus einer KandidatInnenliste sowie der Delegierten- und KandidatInnenwahl gibt es das Urwahlprinzip aus Personengruppen. Letzteres findet diesmal größeren Anklang als in den Jahren zuvor. „120 Pfarren haben sich für das Urwahlmodell entschieden, also doppelt so viele wie bei der Wahl 2017“, betont Schlager-Stemmer. „In vielen Pfarren hat das ‚Standardmodell‘ – die Wahl aus einer KandidatInnenliste – einfach nicht funktioniert. Die Pfarrverantwortlichen versuchen deshalb eine alternative Variante, in der Hoffnung, dass sich mehr Leute an der Wahl beteiligen“, so die Referentin.

In manchen Pfarren gebe es hinsichtlich der Wahlbeteiligung und der KandidatInnenfindung durchaus Spannungsmomente. Dennoch zeigt sich Schlager-Stemmer optimistisch. In ihren Beratungsgesprächen nehme sie „eine positive Stimmung“ wahr. „Der Wille, überhaupt eine PGR-Wahl durchzuführen, ist da. Am Ende wird es in jeder Pfarre einen

Pfarrgemeinderat geben – dessen bin ich mir ganz sicher“, räumt Schlager-Stemmer Zweifel aus.

Damit ein solcher auch rasch konstituiert werden kann, wurden heuer die Wahlannahmegespräche für die KandidatInnen im Rahmen der Urwahl auf Februar vorverlegt. In den Jahren zuvor fanden diese erst nach dem offiziellen Wahltermin statt. Dabei hätten allerdings manche Pfarren im Sommer noch keinen Pfarrgemeinderat gehabt. Mit dieser Regelung will man dieses Dilemma umgehen.

PFARRGEMEINDERAT – EIN ZUKUNFTSMODELL?

Ob das „Modell Pfarrgemeinderat“ überhaupt noch zeitgemäß ist? „Selbstverständlich!“, entgegnet Schlager-Stemmer kritischen Stimmen. „Mittlerweile haben wir in der Diözese Linz die elfte PGR-Wahl. Der Pfarrgemeinderat hat sich im Laufe der Zeit stets weiterentwickelt – und er wird es auch in Zukunft tun.“ Seine Relevanz ist für Schlager-Stemmer unbestritten, zumal er die „gremiale Rückendeckung für das Seelsorgeteam“ bei Beschlüssen darstellt und eine wichtige Schnittstelle zur Pfarrbevölkerung bildet. Damit pfarrliche Angebote auch weiterhin durch ein tatkräftiges Team gesetzt werden können, appelliert Schlager-Stemmer an die WählerInnen: „Als Pfarrgemeindemitglied wählen zu gehen, ist eine Wertschätzung und Ermutigung gegenüber denen, die sich engagieren.“ ■

Fotos: Ursula Wasmayr



„In Beratungsgesprächen zur PGR-Wahl ist durchwegs eine positive Stimmung zu verspüren“, so die zuständige Referentin Beate Schlager-Stemmer.

PGR-WAHL IN DER DIÖZESE LINZ: MEILENSTEINE

- | | |
|-------------------------|---|
| 13. Mai 1972 | Der Diözesansynodenrat (Linzer Diözesansynode 1970–72 „Kirche um der Menschen willen“) verabschiedet Statut, Geschäfts- und Wahlordnung für den Pfarrgemeinderat. |
| 8. April 1973 | Erste PGR-Wahl in der Diözese Linz |
| 19. März 1987 | Erste gesamtösterreichische PGR-Wahl, seither in allen österreichischen Diözesen zu einem gemeinsamen Termin im Fünfjahresrhythmus |
| 1994 | Entwicklung des österreichischen Rahmenleitbildes für den Pfarrgemeinderat und des PGR-Logos |
| 2010/2014/2021 | Österreichische PGR-Kongresse in Mariazell und (2021) in digitaler Form |
| 20. März 2022 | Elfte PGR-Wahl in der Diözese Linz |
| 10. Februar 2023 | Die Diözese Linz feiert 50 Jahre Pfarrgemeinderäte und 20 Jahre Seelsorgeteam. |

Weitere Infos: www.dioezese-linz.at/pgr/wahl2022

POSITIONEN

„Die Versorgungsprobleme in der Pflege und Betreuung sind seit Jahren bekannt und durch die Pandemie nun derart massiv, dass die MitarbeiterInnen vielfach seit Jahren überlastet sind. Es braucht nun endlich die Pflegereform, die eine Lösung für die Belastungen des Personals ebenso wie für pflegende Angehörige beinhaltet.“

**Franz Kehrer**

Direktor der Caritas OÖ, in einer Aussendung vom 30. November 2021

„Es ist aufbauend, dass die Österreichische Bischofskonferenz in den nächsten sieben Jahren mindestens ein Drittel der Leitungsfunktionen in allen kirchlichen Bereichen mit Frauen besetzen will. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Meilenstein zu einem konsequenten Dialog in der österreichischen Kirche.“

**Gabriele-Eder-Caki**

Pastoralamtsdirektorin, in einer Aussendung vom 5. Jänner 2022



Dank neuer Rahmenbedingungen kann noch besser auf die Bedürfnisse der Menschen eingegangen werden.

Neue Struktur Caritas OÖ

Mit Jänner 2022 ist die neue Organisationsstruktur der Caritas OÖ gestartet.

Damit wurden die Rahmenbedingungen geschaffen, um den Grundauftrag der Caritas angesichts steigender Anforderungen auch in Zukunft gut erfüllen zu können. Die Bedürfnisse der Menschen erfordern immer mehr eine verknüpfte Leistungserbringung statt segmentierter Einzelleistungen: Menschen mit Beeinträchtigung, die auch Pflege brauchen; Familien, die Familienhilfe und Sozialberatung brauchen, etc. Ziel der Neustrukturierung ist es, die Kraft der Vielfalt an Kompetenzen innerhalb der Caritas für die Menschen intensiver zu nutzen und zu bündeln, um damit den komplexen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Herausforderungen besser gerecht zu werden. Die bisherigen rechtlich selbstständigen Institute wurden als sieben „Fachbereiche“ mit ihren MitarbeiterInnen in einer Körperschaft – der „Caritas Oberösterreich“ vereint. Die bisherigen GeschäftsführerInnen der Institute bilden mit dem Direktor nun ein gemeinsames Vorstandsteam. Die MitarbeiterInnen wurden in Regionalveranstaltungen, Podcasts, Videochats und in den Teams über die Veränderungen informiert. Im Zuge der Umstrukturierung erhielt die Caritas OÖ auch ein verändertes Erscheinungsbild und tritt nun mit einem adaptierten Logo nach außen als starke Einheit auf.

Fotos: Caritas OÖ, Marco Prenninger, Violetta Wakolbinger, Jack Hajjes, Hermann Wakolbinger, Johanna Pree, Johannes Kleinberger



ALBUM

„Sternsingen – aber sicher“

Auch 2022 waren die Vorzeichen für die Sternsingeraktion coronabedingt nicht die besten, die Aktion selbst stand aber unter einem guten Stern. Dank eines ausgeklügelten Hygienekonzepts brachten Kaspar, Melchior und Balthasar mit sicherem Abstand den Segen zu den Menschen. Die gesammelten Spenden unterstützen indigene Völker in Amazonien in ihrem Kampf um den Erhalt des Regenwaldes.



Krippenzeichnungen für Bischof Scheuer

„Schick Bischof Manfred eine Zeichnung, wie du dir die Krippe vorstellst, in der Jesus geboren wurde!“ Dieser Einladung kamen Hunderte Kinder nach – und erfreuten mit ihren bunten Bildern nicht nur den Bischof, sondern auch die MitarbeiterInnen im Bischofshof und die BesucherInnen des Mariendoms, wo die Zeichnungen in der Weihnachtszeit ausgestellt wurden.



Dankgottesdienst: 40 Jahre Bischof em. Maximilian Aichern

„Wir danken Gott, dass er dich vor 40 Jahren in die Diözese Linz geschickt hat.“ Mit diesen Worten würdigte Bischof Manfred Scheuer das segensreiche Wirken von Bischof em. Maximilian Aichern OSB bei einem Dankgottesdienst am 30. Jänner 2022 im Linzer Mariendom. Fast genau 40 Jahre davor, am 17. Jänner 1982, hatte die Bischofsweihe von Maximilian Aichern bei arktischen Temperaturen 10.000 Gläubige in den Mariendom geführt. „In caritate servire“ (in Liebe dienen) lautet der Wahlspruch des seit 2005 emeritierten Bischofs, dem er bis heute durch seinen unermüdlichen Dienst in der Diözese treu bleibt.

Ökumenischer Gottesdienst im Linzer Mariendom

Das Forum der christlichen Kirchen in OÖ lud am 17. Jänner 2022 zu einem ökumenischen Gottesdienst in den Linzer Mariendom. VertreterInnen der christlichen Kirchen in Oberösterreich begingen gemeinsam den Auftakt zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. Die Predigt hielt Bischof Andrej Čilerdžić von der Serbisch-orthodoxen Kirche (Foto).



„Man darf den Leuten
sehr tiefgehend
begegnen, nicht nur
oberflächlich.“

Magdalena Froschauer-Schwarz über
ihre Tätigkeit als Pastoralassistentin

MEIN BERUFSLEBEN

„Ein total bunter Beruf“

Noch einmal einen anderen Beruf zu ergreifen, dazu hat sich Sozialpädagogin Magdalena Froschauer-Schwarz mit Mitte 40 entschieden: Sie wurde Pastoralassistentin.

TEXT:
RENATE STOCKINGER

Be-rührungspunkte mit der katholischen Kirche hatte es immer wieder gegeben – sowohl während ihrer Tätigkeit als Sozialpädagogin als auch später, als sie sich jahrelang ehrenamtlich engagierte. Und schließlich: „Ich wollte auch deshalb etwas im kirchlichen Kontext machen, weil ich ganz hinter der Botschaft Jesu stehe, die die Menschen so aufrichtet und stärkt“, sagt Magdalena (Magda) Froschauer-Schwarz. „Da hab ich mir gedacht: Es lohnt sich, das auch beruflich zu machen.“ Gedacht – getan: Nach 17 Jahren, die sie zu Hause bei ihren drei Kindern geblieben war, absolvierte Magdalena Froschauer-Schwarz die berufsbegleitende Ausbildung zur Pastoralassistentin.

VON PFARRBLATT BIS FACEBOOK

Seit 2019 ist sie als Pastoralassistentin im Seelsorgeraum Kirchschlag-Hellmonsödt-Reichenau aktiv und kümmert sich somit um „alles, was anfällt, damit die Pfarre ihre Gemeinschaft leben kann“. Unter anderem Wortgottesdienstfeiern, Taufen und Begräbnisse, aber auch Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation innerhalb der Pfarre – vom Pfarrblatt bis zum Facebook-Auftritt.

Dass wenige Monate, nachdem sie ihre Tätigkeit aufgenommen hatte, die Coronapandemie Kontaktbeschränkungen nach sich zog, hat ihre Arbeit zwar erschwert, den Tatendrang jedoch nicht gebremst. Da galt es eben, anderweitig aktiv zu werden. Gerade in diesen Zeiten, in denen Gemeinschaft

nicht oder nur eingeschränkt gelebt werden konnte, war ihr wichtig, dass die Kirche zur Kommunikationsdrehscheibe wird. Nicht zuletzt gehört auch das Vernetzen zu ihren Aufgaben. Hinzuhören, welche Begabungen, Anliegen und Ideen Menschen mitbringen – und dann Raum zu schaffen und einzuladen zur Umsetzung. „Es ist ein total bunter Beruf. Und es gibt einem auch viel Sinn, weil man den Leuten so oft sehr tiefgehend begegnen darf, nicht nur oberflächlich“, so die 51-Jährige. Einer der schönsten Aspekte ihrer Tätigkeit? „Wenn ich das Gefühl habe, ich habe etwas begleiten dürfen, und die Menschen hatten das Gefühl, dass man sich daran aufrichten kann. Das ist ja auch die Grundbotschaft des Christlichen.“ ■

SEELSORGERIN WERDEN

Primärer Ausbildungsweg ist ein **Studium** der Fachtheologie, Religionspädagogik oder des Lehramtes für Sekundarstufe mit Fach „Katholische Religion“ (mit Auflagen) an der Katholischen Privat-Universität Linz oder an einer anderen theologischen Fakultät.

Für QuereinsteigerInnen gibt es die Möglichkeit, die zweijährige **„Berufsbegleitende Pastorale Ausbildung Österreich (BPAÖ)“** zu absolvieren. Voraussetzungen dafür sind eine mehrjährige ehrenamtliche Tätigkeit in einer Pfarre und der abgeschlossene Wiener Theologische Fernkurs mit Ergänzungen.

Ab Herbst 2022 wird ein weiterer Weg durch das **Bachelorstudium** „Grundlagen der Theologie“ an der KU Linz eröffnet. Voraussetzungen dafür sind eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein anderes Studium und die Teilnahme an Maßnahmen der Ausbildungsbegleitung während des Studiums.

Detailinfos: www.dioezese-linz.at/pastoraleberufe



Matthäus Fellingner, Theologe

KIRCHENVÖGEL

... kommen die Schwalben?

Mariä Verkündigung kommen die Schwalben wiederum. Jahrhundertlang war das gewiss: bis Mariä Geburt. Da fliegen sie „furt“. Von unverrückbaren Tatsachen spricht man in solchen Fällen. Eine alte Weisheit, eine Art Naturweisheit. Auf einmal scheint die Sache gar nicht mehr klar. Von unverrückbar keine Spur. Die Gewissheit wird allmählich zur Frage: Kommen sie wiederum?

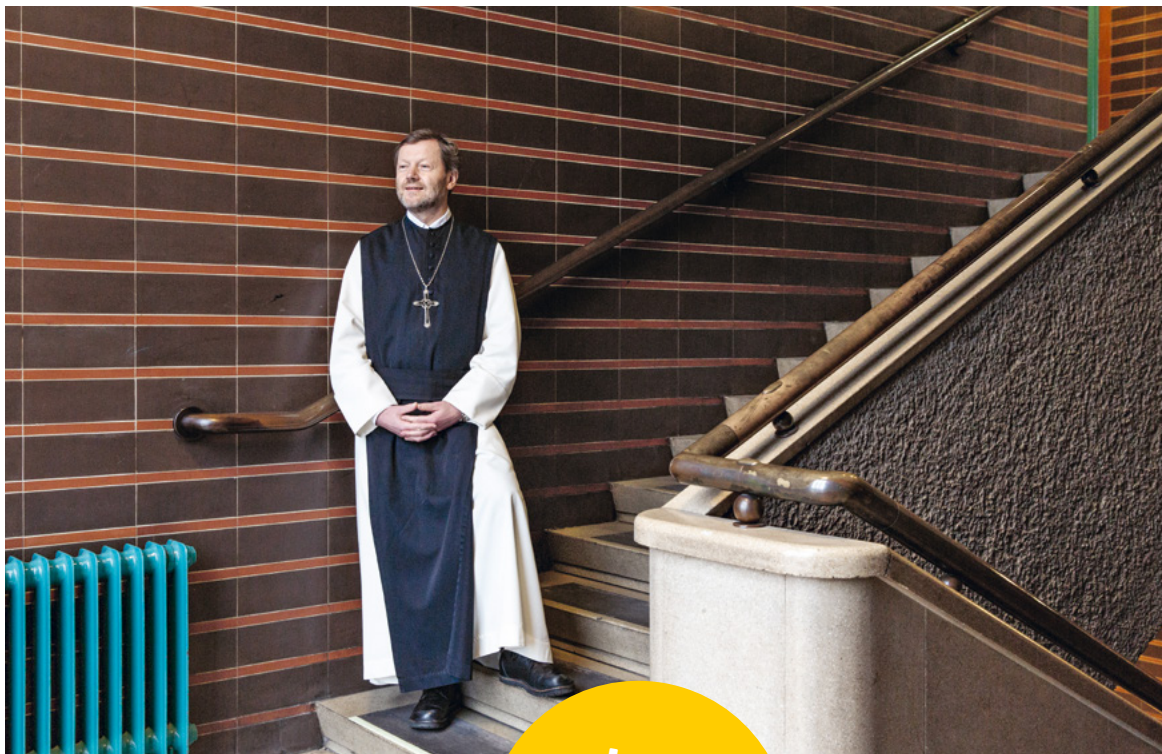
Winter, Frühling, Sommer, Herbst! Gerade, dass die Reihenfolge noch stimmt. Früher oder später kommen sie, das ja. Aber ob eben früher oder später? Wenn das der menschliche Forschergeist nicht mehr sagen kann, wie erst die Vögel? Da ist ja auch noch dieser andere Zusammenhang: Mariä Geburt und Mariä Verkündigung. Der religiöse Kalender, früher jedem halbwegs Christgläubigen in Fleisch und Blut innewohnend, ist auch ins Wanken geraten. Man frage am 25. März, welcher Tag heute ist. „Freitag, glaube ich“ wird heuer die häufigste Antwort lauten. „Mariä Verkündigung“ dürfte kaum jemand anbieten, „Verkündigung des Herrn“, wie es kirchenoffiziell und theologisch zutreffender heute heißt, wohl auch nicht.

Monatlang haben wir jetzt ohne die Schwalben gelebt – und ehrlich: Sie sind uns nicht abgegangen. Wir wussten ja: Sie kommen wieder. Kommen sie wieder?

Aber mit dieser anderen Sache: Mariä Verkündigung und so. Mehr und mehr Menschen leben lange schon ohne die damit verbundenen Botschaften und auch Tröstungen. Sie denken nicht, dass etwas fehlen könnte.

Die Schwalben sind immer noch wiedergekehrt. Und in der anderen Sache: Was kommt da wieder?

Matthäus Fellingner war Chefredakteur der Kirchenzeitung, als Pensionist ist er ehrenamtlicher Vorsitzender von „Weitthaus“.



Jetzt gewinnen!

Mehr auf
www.dioezese-linz.at/spirit

WO BIN ICH?

„Mir gefällt der junge, dynamische Spirit an diesem Ort“, sagt Reinhold Dessel, 74. Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering. Ein Ort, der vielen Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern noch unter einem ganz anderen Verwendungszweck bekannt ist, dem er jahrzehntelang diene. „Es ist sehr interessant, wie sich das über die Jahre entwickelt hat. Die Verbindung von historischer Substanz und neuer Verwendung ist spannend. Hier verbinden sich Tradition und Innovation“, sagt der Abt, der immer wieder gerne herkommt. Sein Stift sieht er als eine Art kontemplativen Gegenpol zum quirligen Leben hier – eine Konstellation, von der beide Seiten profitieren würden. Deshalb wurde für das heurige Jahr eine Kooperation der beiden Institutionen beschlossen.

Wissen Sie, an welchem Ort sich Reinhold Dessel auf diesem Foto befindet? Auf die TeilnehmerInnen wartet ein Überraschungspreis. Mehr auf www.dioezese-linz.at/spirit



Fotos: Kurt Hörbst

IMPRESSUM

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 MedienG: Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstraße 19, Postfach 251, 4021 Linz, vertreten durch Dr. Manfred Scheuer, Diözesanbischof. **Unternehmensgegenstand:** Die Diözese Linz beschäftigt sich mit der Verwirklichung der Grundaufträge der römisch-katholischen Kirche im Diözesangebiet. **Herausgeber:** Bischöfliches Ordinariat Linz, Kommunikationsbüro, Michael Kraml, 4021 Linz, Postfach 251, Herrenstraße 19, (0732) 76 10-11 70; kommunikationsbuero@dioezese-linz.at. **Blattlinie:** „spirit“ ist das MitarbeiterInnenmagazin der Katholischen Kirche in Oberösterreich, Diözese Linz. **Redaktion:** „Welt der Frauen“ Corporate Print, www.welt-der-frauen.at: Christoph Unterkofler, Bakk. phil. (LtG.), Renate Stockinger; Diözese Linz: Mag.^a Barbara Eckerstorfer, Mag.^a Mayella Gabmann, Mag. Christian Hein, Johannes Kienberger BSc, Michael Kraml, Margit Pschorn, Ursula Waselmayr, MA. **Fotoredaktion:** „Welt der Frauen“ Corporate Print: Alexandra Grill; Diözese Linz: Margit Pschorn. **Layout/Grafik:** „Welt der Frauen“ Corporate Print: Martin Jandrisevits. Verlagsort: Linz. **Hersteller:** Druckerei Mittermüller GmbH. **Herstellungsort:** Rohr. **Beteiligungen:** Die Diözese Linz hält als Kommanditistin einen Anteil von 8,07% an „Die Furche – Zeitschriften-Betriebs-Gesellschaft m.b.H. & Co. KG“, 1010 Wien, Lobkowitzplatz 1, deren Unternehmensgegenstand die Herausgabe und der Vertrieb der Wochenzeitung „Die Furche“ sowie der Betrieb des gleichnamigen Internetportals sind. Eigenbeilage der Kirchenzeitung der Diözese Linz. **Auflage:** 16.000 Stück. Erscheint viermal jährlich.